

Der Stellenwert der Katholischen Soziallehre zeigt sich an ihrer Wirksamkeit. Wenn wir uns heute mit ihr beschäftigten geht es daher nicht vorrangig darum, sie zu feiern, sondern als Christ*innen unsere Verantwortung für eine gerechte Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung wahrzunehmen.

Papst Franziskus hat in *Fratelli Tutti* explizit formuliert: **Universale Geschwisterlichkeit** ist der Leitgedanke für eine entsprechende politische Ordnung.

Die KABÖ ist der Grundmethodik ihres Gründers *Joseph Cardijn* Sehen, Urteilen und Handeln verpflichtet.

Der genaue Blick auf die Realität zeigt eine **wachsende Ungleichheit in Österreich und weltweit, verstärkt durch die Pandemie**.

In der Arbeitswelt erleben wir massive Spaltungen:

- Prekäre Arbeitsverhältnisse nehmen zu. Menschen haben trotz Arbeit zu wenig zum Leben und sind sozial schutzlos.
- Die enorme Arbeitsbelastung – vor allem in Pflege- und Sozialberufen – macht viele erschöpft und krank.
- Bezahlte und unbezahlte Arbeit ist extrem ungleich verteilt. Frauen tragen die Hauptlast der Krise.
- Armutsbedrohung und Armut rücken mehr und mehr in die Mitte der Gesellschaft. Auf der anderen Seite steigen Vermögen und privater Reichtum.

Wenn wir die Situation im Licht des Evangeliums beurteilen, das die radikal gleiche Würde jedes Menschen sieht, erfordert das eine **klare Analyse und Kritik des gegenwärtigen Wirtschaftssystems, das Ungleichheit fördert**. Vorrangiges Ziel wirtschaftlicher Entwicklung muss die **gerechte Verteilung der Güter und Lebenschancen** sein. (*Gaudium et spes*)

Die not-wendigen Handlungsschritte, die sich daraus ergeben, betreffen sowohl die persönliche als auch die strukturelle Ebene.

Dem anderen, der in Not ist, sind wir verpflichtet, der/die Nächste zu werden, wie es beispielhaft der Samariter tut (*LK 10, 21.35*).

Darüberhinaus braucht es jedoch **eine politische Ordnung, die sich an den Grundprinzipien von Gerechtigkeit und Gemeinwohl orientiert** und diese immer wieder umsetzt.

Der Markt alleine löst keine Probleme. Es braucht Regulierung, die die gemeinsame Bestimmung der Güter gemäß der universalen Menschenwürde und der Bewahrung der Schöpfung im Mittelpunkt hat. (*Fratelli Tutti 168*).

Der wachsenden Ungleichheit muss durch **struktureller Umverteilung** begegnet werden. Steuern auf Finanztransaktionen und Vermögen zugunsten einer Entlastung des Faktors Arbeit sind gefordert – gerade jetzt, um die nötigen Mittel zur Vermeidung von Armut und Ausgrenzung nach der Pandemie zur Verfügung zu haben.

Umverteilung betrifft auch den Anteil von bezahlter und unbezahlter Arbeit, sowie wirksame Strategien zur existenziellen Absicherung aller, unabhängig von Erwerbsarbeit.

Das bedeutet eine verstärkte Diskussion um Konzepte für ein bedingungsloses Grundeinkommen ebenso, wie eine wirksame Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit. Aktuell ist die Erhöhung des Arbeitslosengelds ein Gebot der Stunde!

Das tägliche Auskommen gesichert zu wissen ist nämlich Grundvoraussetzung für aktive und kreative gesellschaftliche Teilhabe und lebendige Demokratie. Wir haben die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass niemand davon ausgegrenzt wird.

Soziallehre braucht Sozialbewegungen, um einer gerechten Gesellschaft näher zu

kommen. Die KAB Österreich ist seit 70 Jahren Teil davon, tätig in der Bewusstseinsbildung in Gruppen und Runden, Veranstaltungen und Kampagnen, gemeinsam mit vielen Kooperationspartner*innen in Gewerkschaften und neuen sozialen Bewegungen.

Wir werden dranbleiben – denn nur so wird Katholische Soziallehre wirksam, und wir brauchen sie mehr denn je.

3570 Zeichen

12. Mai 2021